



Lasst uns unsere Erfolge verbreiten

SiMILE-Kongress in Mülheim

Autorin — Kyra Schweickhardt

ZUSAMMENFASSUNG

Bericht des SiMILE-Kongresses in Mülheim vom 3. bis 4. Juni 2023.

KEYWORDS

SiMILE, Somatic-Experience-Methode, Boger-Methode, Symptomenlexikon, Pauli-Jung-Quaternität, Constantin Hering Stiftung für homöopathische Medizin, Dosologie der Q-Potenzen

SiMILE-Kongress für Praxis und Wissenschaft in der Homöopathie

Der SiMILE-Kongress für Praxis und Wissenschaft in der Homöopathie fand am 3./4. Juni in der „Katholischen Akademie Wolfsburg“, einem ehemaligen Hotel auf den Hügeln von Mülheim, statt. Dozenten und Dozentinnen sowie das Organisationsteam trafen sich bereits am Freitagabend zu einer kleinen Stadtführung mit Stefan Reis und einem gemeinsamen Abendessen. Coronabedingt wurde der Kongress zweimal verschoben, daher kannte ich die meisten Teilnehmenden nur aus Zoom-Treffen zur Kongressvorbereitung. Ich freute mich sehr, endlich in persönlichen Austausch gehen zu können.

Der Kongress begann und endete im Auditorium – für mich ein großartiges Erlebnis nach den letzten Jahren: 130 Homöopathen und Homöopathinnen in einem Raum. Als Physikerin erinnerte mich das an meine Kongresse „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ in den 1990er Jahren. Endlich sich wieder in einer großen Gruppe als Homöopathin verbinden zu können!

Die Begrüßungsrede hörten wir von Prof. Dr. Harald Walach per Videobotschaft. Markus Dankesreiter führte diese in seinem Einführungsvortrag weiter aus. Es ging um den schwierigen Stand der Homöopathie, die Probleme, die wir als Homöopathen erleben, egal ob als Heilpraktiker, Ärzte oder Hersteller.

Wer oder was rettet uns und die Homöopathie?

Harald Walach nannte hier zwei aus seiner Sicht entscheidende Punkte:

- Nicht die Homöopathen – Dankesreiter präziserte: nicht das öffentliche Engagement der Homöopathen und damit auch nicht ihre Verbände und Institutionen –, sondern die Patienten retteten in der Historie die Homöopathie.
- Wir Homöopathen vertreten ein ganzheitliches Menschenbild in der Tradition von Samuel Hahnemann, dieses ist ein humanistisches und nicht-materialistisches Weltbild. Der öffentlich gefeierte und durchaus erfolgreiche Materialismus ist nicht die einzig mögliche Weltsicht und auch nicht die einzig vernünftige. Wer das behauptet, folgt einer Ideologie.

Daraus schloss Prof. Walach: „Wir müssen darüber reden, dass das materialistische Weltbild nicht das einzig mögliche ist. Patienten und Patientenverbände sollten ihr Recht auf freie Therapiewahl einfordern, was auch nicht-materialistische Therapie-Ansätze umfasst.“

Markus Dankesreiter appellierte an uns alle:

- „Lasst uns gemeinsam immer noch besser werden in Behandlung, Beratung und Begleitung, damit wir das volle Potenzial der homöopathischen Heilkunst zugunsten unserer Patienten ausschöpfen.“
- „Lasst uns miteinander in Austausch treten, einander unterstützen und voneinander lernen – nicht nur in Seminaren und Kongressen, sondern auch in selbstorganisierten Arbeitsgruppen.“
- „Lasst uns dabei ehrlich reflektieren, was gut funktioniert und auch, was nicht funktioniert.“
- „Und lasst uns unsere Erfolge verbreiten.“

Diese Ansage setzte der Kongress wunderbar um. Der Austausch und das persönliche Kennenlernen vieler Kollegen und Kolleginnen, die ich nur aus Artikeln oder Zoom-Vorträgen kannte, gelang sehr gut. Ein interessantes Angebot an Vorträgen und v. a. die Workshops boten reichlich Gelegenheit, sich auszutauschen und miteinander zu verbinden. Die Entscheidung zwischen parallelen Angeboten fiel oft schwer, umso schöner, dass der Verlag „Homöopathie und Symbol“ die meisten Veranstaltungen aufzeichnete.

So prägten Lebendigkeit und Erfahrung den Workshop von Elisabeth von Wedel zur Begleitung von Menschen mit Traumafolgestörungen oder PTBS. Sie stellte uns vor, wie sie solche Patienten in der homöopathischen Praxis mittels der Somatic-Experience-Methode begleitet. Auch als langjährige Mitgestalterin von HOG konnte sie viele wertvolle Erfahrungen teilen.

Ein Kongress-Highlight war es für mich, einige Boger-Experten persönlich kennenzulernen. Rolf Hinderer berichtete spannend und authentisch, wie der GA und die Boger-Methode in Deutschland zugänglich gemacht wurden. Elmar Funk zeigte lebendig und anschaulich die Struktur und Prägnanz, ja die Effizienz der Arbeitsweise C. M. Bogers anhand eigener Praxisfälle auf.

Der Workshop von Meike Orth-Faul gab mir einen tieferen Einblick in das Symptomenlexikon. Für mich ist es wichtig, auch andere Werkzeuge kennenzulernen, um den eigenen Horizont zu erweitern.

Am Sonntag führte Dr. Norbert Winter in seinem Vortrag „Erkenntnistheorie – die Früchte eines Dialogs“ in die Zusammenarbeit des Physikers und Nobelpreisträgers Wolfgang Pauli mit dem Psychiater Carl Gustav Jung ein. In ihrer Vorstellung von der Vereinigung der Gegensätze zwischen der kritisch-rationalen und der mystisch-irrationalen Sichtweise kamen hier zwei scheinbar gegensätzliche Grundhaltungen in eine produktive Verbindung. Dies führte zu der sog. Pauli-Jung-Quaternität. Für mich als Physikerin und homöopathische Therapeutin trug dieser Vortrag den Einführungsgedanken auf eine neue Stufe weiter.

Bei Tjado Galic und seinem Vortrag „Best-Practice Homoeopathy“ ging es darum, die homöopathische Arbeit in der Praxis an nachvollziehbaren und wissenschaftlichen Qualitätskriterien auszurichten. Dies hilft, einen Fall unabhängig von der Methode der Fallanalyse besser zu erkennen und zu verstehen und die therapeutischen Effekte der homöopathischen Methode herauszuarbeiten und eben auch die Kontextkriterien. Galic stellte auch die neu gegründete „Constantin Hering Stiftung für homöopathische Medizin“ vor.

Josef Graspeuntner, ebenfalls mit dieser Stiftung verbunden, stellte sein „Forschungsprojekt zur Dosologie der Q-Potenzen“ vor. Da ich zeitgleich meinen eigenen Workshop „Ich bin im Chaos – Wechseljahre aus homöopathischer Sicht“ leitete, freute ich mich, auf der Zugfahrt mit Josef intensiv über das Thema „Wissenschaft und Homöopathie“ diskutieren zu können.

Fazit

Ich danke dem Organisationsteam, das diesen Kongress in beeindruckender und ausdauernder Weise ermöglicht und zum Erfolg geführt hat. Ebenso danke ich allen Kollegen, Referenten und Ausstellern für dieses wunderbare Erlebnis. Ich nehme diese Inspiration und auch die Appelle und neuen Erkenntnisse in die Praxis und meine Arbeit als Dozentin und Supervisorin mit. Ich werde sicher zum nächsten SIMILE-Kongress wiederkommen – und ich kann es allen Lesern und Leserinnen nur wärmstens empfehlen.



Kyra Schweickhardt, Diplomphysikerin, HP, qualifizierte Homöopathin und QBKHD-Supervisorin, Dozentin und Arbeitskreisleiterin der DGKH und der Online-Akademie für Homöopathie. Seit 1999 in eigener Praxis in Dossenheim.